

Kurzvita

Beat Kümin ist Professor für europäische Geschichte der Frühen Neuzeit an der University of Warwick, GB. Seine Forschungsinteressen konzentrieren sich auf soziale Zentren in Stadt- und Landgemeinden, v.a. Pfarrkirchen und Wirtshäuser. Veröffentlichungen umfassen

etwa »Landgemeinde und Kirche im Zeitalter der Konfessionen« (2004); »Political Space in Pre-industrial Europe« (2009), und »The Communal Age in Western Europe c. 1100-1800« (2013).

Fellow-Projekt

»Kommunale Kultur – Kommunale Macht: Pfarreien im Heiligen Römischen Reich ca. 1500-1800

In den historischen Wissenschaften wird die Frühe Neuzeit normalerweise mit Zentralisierungsprozessen wie Staatsbildung und Konfessionalisierung in Verbindung gebracht. Mein Greifswalder Projekt konzentrierte sich dagegen auf zwei hochautonome Gemeinwesen – die Mikrorepublik Gersau in der Innerschweiz und die Kirchspielföderation Dithmarschen an der Nordsee –, um alternative Entwicklungslinien im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation aufzuzeigen. Im Gegensatz zu den kirchen-, rechts- und wirtschaftsgeschichtlichen Prioritäten vieler bisheriger Arbeiten lag der Fokus auf sozio-kulturellen Aspekten. Im Versuch, Ansätze aus der deutschsprachigen und anglophonen Forschung zu verbinden, wurden die folgenden Leitfragen untersucht:

- Was waren die kulturellen Eigenheiten hochautonomer Gemeinden?
- Wie stellten sie sich der Außenwelt dar und wie wurden sie dort wahrgenommen?
- Erlauben uns diese Pfarreien privilegierte Einblicke in eine genuin ‚populäre‘ politische und religiöse Kultur?
- Welche Einsichten ergeben sich für das Verständnis der Epoche zwischen 1500 und 1800 generell?

Als Bilanz lässt sich festhalten, dass Pfarreien als Keimzellen eines ländlichen Republikanismus dienen konnten. Einmal errungene Privilegien wurden mit allen Mitteln verteidigt, wenn auch in Gersau – dank der Allianz mit der Eidgenossenschaft – mit längerfristigem Erfolg als in Dithmarschen. Die innere Verfassung fußte auf repräsentativen Institutionen und relativ breiter Partizipation, das religiöse Leben auf ausgedehnter kommunaler Kontrolle. In der bemerkenswert aufwändigen Selbstdarstellung (Siegel, Wappen, Architektur, Chronistik, Schriftgut, Materialkultur) dominierte die Symbolik der kollektiven ‚Freiheit‘ von externer Zwangsherrschaft. Auswärtige Beobachter begegneten den Gemeinwesen mit einer situativ wechselnden Mischung aus Neugier, Bewunderung und Spott. Effektive Selbstverwaltung und wirtschaftliche Dynamik unterstreichen, dass Modernisierung durchaus ohne Zentralisierung möglich war. Wenigstens punktuell behauptete sich damit ländliche Autonomie auch im Zeitalter des europäischen Absolutismus.

Beat Kümin

Professor Dr. Beat Kümin

Alfried Krupp Senior Fellow
Oktober 2012 bis März 2013

Professor für Europäische Geschichte der Frühen Neuzeit an der Universität Warwick, GB



Mein halbjähriger Aufenthalt im Krupp-Kolleg begann mit einem Paukenschlag: kaum angekommen, stand am 22. Oktober 2013 bereits die Fellow Lecture auf dem Programm. Dies erwies sich aus zwei Gründen als Vorteil: einerseits, weil meine Projektthemen dadurch rasch bekannt wurden, was zu wertvollen Hinweisen anderer Fellows führte – etwa auf Forschungen zu ‚teilautonomen‘ friesischen Landschaften oder die Existenz eines NDR-Dokumentarfilms über die Schlacht von Hemmingstedt im Jahre 1500, in der die Dithmarscher eine zahlenmäßig weit überlegene Invasionsarmee aus Holstein und Dänemark besiegten (siehe Abbildung 1); andererseits weil ich auch sofort mit den KollegInnen am Historischen Institut der Universität Greifswald ins Gespräch kam, woraus sich insbesondere engere Kontakte mit dem Graduiertenkolleg ‚Baltic Borderlands‘ sowie den Lehrstühlen Allgemeine Geschichte der Neuzeit (Professor Dr. Michael North) und Osteuropäische Geschichte (Professor Dr. Matthias Niendorf) ergaben.

Als Stützpunkte meiner Forschungsarbeiten dienten zwei ideale Arbeitsplätze: einmal das – im Gegensatz zu meinem üblichen Wirkungsort – wunderbar unverstellte Büro im Kolleg, wo ich von einem effizienten Bücherbeschaffungsservice und einer inspirierenden Aus-

sicht über die Pfarrkirchen der Stadt profitierte; dazu noch häufiger der Lesesaal der Alten Universitätsbibliothek an der Rubenowstraße mit ihren vielen Spezialsammlungen. Dort ermöglichten mir außerordentlich zuvorkommende MitarbeiterInnen ein sehr zügiges Schaffen. Im Zentrum der Recherchen standen Quellen und Literatur zu Dithmarschen, insbesondere die im 19. Jahrhundert gedruckten Urkundensammlungen und die dicht überlieferte Chronistik. Allmählich entpuppten sich die sogenannten Reichsdörfer als ein weiterer Interessenschwerpunkt. Obschon es sich dabei um weltliche Gemeinden handelte, wiesen diese in Bezug auf ihre politische Eigenständigkeit und Freiheitsvorstellungen markante Parallelen zu meinen Fallbeispielen auf. Hierzu existieren zahlreiche Lokalstudien aber noch kaum Überblickswerke. Aus den über hundert im Spätmittelalter direkt dem Kaiser unterstellten Kommunen schälten sich bald die zwei Ortspaare Soden/Sulzbach bei Frankfurt und Gochsheim/Sennfeld bei Schweinfurt als besonders geeignete Vergleichsoptionen heraus.

Zentral für die Projektanlage ist auch die Interaktion mit ortsansässigen Historikern/Archivaren sowie die Auseinandersetzung mit der Materialkultur meiner Fallbeispiele. Stark

Projektbericht



Abb 1.: Das Denkmal an die gewonnene Schlacht von Hemmingstedt im Jahre 1500 – ein Erinnerungsort der ehemaligen Kirchspielföderation Dithmarschen.

eingebunden war (und bin) ich in die Planung von ‚Gersau 2014 – Geschichte Gestalten‘, einer Reihe von Gedenkveranstaltungen zum 200. Jahrestag der temporären Restauration der Republik am 2. Februar 2014 (siehe Abbildung 2). Dank der großzügigen Unterstützung durch das Alfried Krupp Wissenschaftskolleg war es mir im März 2013 zudem möglich, in den Kirchenkreisarchiven von Heide (Norderdithmarschen) und Meldorf (Süderdithmarschen) einen Eindruck der (leider nur punktuellen) Quellenüberlieferung aus der Freiheitszeit zu erhalten und gleichzeitig den eindrücklichen Kirchen von Büsum, Lunden und Meldorf sowie dem Dithmarscher Landesmuseum Besuche abzustatten. Schließlich nutzte ich die temporäre Befreiung von normalen Lehrverpflichtungen für die Präsentation und Diskussion meiner Zwischenergebnisse. Dazu dienten u.a. Vorträge auf einer Pfarreitagung in Umeå (Schweden), einer Aufklärungskonfe-

renz in Los Angeles (USA), auf dem Landeshistorischen Forschungskolloquium der Universität Göttingen und einem kirchenhistorischen Workshop in Odense (Dänemark).

Aber das Leben in der Universitäts- und Hansestadt hatte auch neben der ‚Arbeit‘ viel zu bieten. Ich war echt überrascht vom regen öffentlichen Interesse an den Angeboten des Kollegs, etwa anlässlich von Vorträgen zu Umweltthemen, Caspar David Friedrich oder der Wanderausstellung MenschMikrobe. Das Verhältnis zu den anderen Fellows war ausgesprochen kollegial und anregend; als Dreh- und Angelpunkte dienten der wöchentliche Lunch mit geladenen Gästen im Restaurant *Le Croy* (an den ich seither jeden Dienstag wehmütig zurück denke) und der Zeitungstisch (mit der von mir monopolisierten NZZ und Süddeutschen), wo sich fast jedesmal Gelegenheit zu einem Gespräch ergab. Meine Familie, die mich

GERSAU
GESCHICHTE 1814
2014 GESTALTEN

Abb. 2: Meine Forschungstätigkeit führte zur Konzeption eines Gedenkjahres an die alte Republik Gersau und enger Zusammenarbeit mit dem örtlichen Bezirksrat.

zweimal besuchte, schätzte das Angebot von Sportkeller, Tierpark und Freizeitbad. Als an englische Supermärkte gewohnter Konsument genoss ich zudem die reiche Auswahl von Bäckereien gleich vor der Haustür, die einem das Aufstehen an eisigen Wintermorgen versüßten. Last but not least beeindruckte mich die Kulisse von Nikolai-Dom (von meinem Wohnungsfenster), Rathaus (von der Büro-Terrasse) und Ryck (bei Spaziergängen im Schneetreiben); da kann meine normale Aussicht auf Bushaltestelle und Parkhaus der University of Warwick wirklich nicht mithalten. Keine Negativpunkte? Nein, wirklich nicht, wenn man mal vom täglichen Kampf mit dem (offenbar nur für mich) sperrigen Schlüsselsystem und den etwas langen Anreisewegen absieht. Weitere Impressionen und Reflektionen aus der

Kümin, Beat: »The Communal Age in Western Europe«. c. 1100-1800 (Studies in European History), Basingstoke: Palgrave Macmillan 2013.

Kümin, Beat: »Kirchgenossen an der Macht: Vormoderne Politische Kultur in den Pfarreirepubliken von Gersau und Dithmarschen«. In: Zeitschrift für historische Forschung (erscheint 2014).

Kümin, Beat: »Rural Autonomy and Popular Politics in Imperial Villages« (z.Zt. im peer review Verfahren einer englischen Fachzeitschrift).

Fellowship-Zeit vermittelt mein Research Blog ‚Greifswald Glosses‘ (siehe ‚Publikationen‘).

Zu danken gilt es abschließend der wissenschaftlichen Leitung und dem Beirat des Alfried Krupp Wissenschaftskollegs für die Gewährung eines Forschungsaufenthaltes, meinen KollegInnen für die freundschaftlich-kongeniale Atmosphäre innerhalb der Gruppe und allen MitarbeiterInnen des Hauses für die hervorragende Betreuung. Zu hoffen ist, dass sich die in Greifswald geknüpften Kontakte und Netzwerke weiter entwickeln lassen – in Planung ist etwa eine projektbezogene Tagung für den Sommer 2015. Erst wenn man wieder in den wissenschaftlichen Alltag zurück kehrt, lässt sich das Privileg eines Alfried Krupp Fellowships so richtig erfassen.

Kümin, Beat: »Greifswald Glosses: A Blog on the Life of a Parish Researcher«. <http://my-parish.org/research/blogs/greifswald-glosses> (letzter Zugriff 5. Oktober 2013)

Projektgruppe »Gersau 2014«, Gersau 2014: Geschichte Gestalten. <http://www.gersau-2014.ch>. (letzter Zugriff 5. Oktober 2013)

Ausgewählte
 Veröffentlichungen